Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Nro. 41. Freitag den 17. Februar 1888. V. Jahrg.

Zur Secundärbahnvorlage.

Als die neue Secundärbahnvorlage in den Zeitungen angekündigt wurde, geschah dies mit dem Hinzufügen, daß eine Anzahl der Forderungen durch militärische Interessen in den Ostprovinzen bedingt würden. In der heute zur Vertheilung gelangten Begründung findet dies eine gewisse Bestätigung, indem es hier heißt: „Durch die Herstellung der vorgesehenen neuen Eisenbahnlinien soll einerseits die von den Interessenten dringend gewünschte und den Provinzialbehörden warm befürwortete Erschließung verschiedener, mit Schienenverbindungen noch nicht bedachter Landestheile, andererseits eine aus Rücksichten auf wichtige Interessen gebotene Ergänzung und Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes herbeigeführt werden." Es würde sich hierbei namentlich um die Linien Hohenstein Ostpr.-Marienburg mit Abzweigung nach Maldeuten und von Miswalde an der künftigen Bahn Hohenstein-Marienburg nach Elbing sowie um die Erweiterung der Brücken- und Bahnanlagen bei Dirschau und Marienburg handeln. Die strategische Bedeutung der vorgenannten Bahnen scheint indeß doch nicht als in erster Linie maßgebend erachtet worden zu sein, da dieselben nur als Bahnen untergeordneter Bedeutung geplant sind und die Ausführung derselben von der Bedingung unentgeltlicher und lastenfreier Hergabe des Grund und Bodens seitens der Interessenten abhängig gemacht wird. Auch würde wohl das Reich zu einem Beitrag herbeigezogen worden sein, wenn die strategische Bedeutung den Ausschlag gäbe.

Ein großer Theil der neuprojectirten Bahnen befindet sich ganz oder theilweise auf nichtpreußischem Gebiet und zwar zufolge eines zwischen Preußen und Sachsen Coburg-Cotha unterm 26. November v. Js. abgeschlossenen Staatsvertrages. Nach diesem Vertrage erklärt sich die preußische Regierung bereit, folgende Eisenbahnen im Herzogthum Gotha zu bauen und zu betreiben: Ohrdruf-Graefenroda, Ohrdruf-Tonnbach, Ballstedt-Herbsleben und Bufleben-Großenbeeringen. Die gothaische Regierung beschafft den erforderlichen Grund und Boden gegen Zahlung der hierfür festgestellten Beträge, gestattet die unentgeltliche Mitbenutzung der Chausseen und überläßt der preußischen Regierung die Bahnen Gotha-Ohrdruf und Fröttstadt-Friedrichsroda. Ueber die Bedeutung der Bahnen im Herzogthum Gotha für den preußischen Staat wird sich Näheres aus den dem Hause noch zugehenden Schriften ergeben.

Die Bahn Triptis-Blankenstein liegt mit dem größten Theil ihrer Länge im Großherzogthum Sachsen-Weimar und den beiden Fürstenthümern Reuß, die Linie Arnstadt-Saalfeld, die einzige, die als Vollbahn ausgeführt wird, im Herzogthum Sachsen-Meiningen und in den beiden Fürstenthümern Schwarzburg und die Linie Gromsmühlen-Lütjenburg endlich durchschneidet in ihrer Anfangsstrecke das zum Großherzogthum Oldenburg gehörende Fürstenthum Lübeck. Ueber die Bedingungen des Baues und des Betriebes der beiden Bahnen sind mit den betreffenden Regierungen Staatsverträge abgeschlossen worden.

Als ausdrücklich im Interesse der Landesvertheidigung liegend wird die Bahn Siegmaringen (Inzigkofen)-Jüttlingen, welche von der württembergischen Regierung ausgeführt wird und wozu Preußen einen Beitrag von 500 000 Mk. leisten soll, bezeichnet. Zweifellos wird die Bahn zur Besserung der wirthschaftlichen und Verkehrs-Verhältnisse der hohenzollerschen Lande beitragen.

Politische Tagesschau.

Ueber das Befinden S. K. K. H. des Kronprinzen veröffentlicht der gestrige „Reichsanzeiger" folgendes Bulletin: San Remo, 15. Februar. „Der lokale und allgemeine Zustand Sr. K. K. H. des Kronprinzen ist derselbe wie am gestrigen Tage. Der Schlaf ist zuweilen durch Kopfschmerzen unterbrochen gewesen. S. K. K. H. verließ um die Mittagsstunden wieder das Bett und nahm feste Nahrung zu sich. Mackenzie, Schrader, Krause, Hovell, v. Bergmann, Bramann." — Ein Telegramm des Wolffschen Bureau aus San Remo d. 15. Februar besagt: „Der Kronprinz hatte keine gute Nacht und klagte über Kopfweh, im Uebrigen ist der Zustand jedoch vollkommen befriedigend. Dr. Mackenzie bleibt heute noch hier." — Der „Nationalzeitung" wird aus San Remo unterm 15. ds. gemeldet: „Der Kronprinz ist gestern sechs Stunden auf gewesen und hat sich im Stuhle sitzend und meist lesend, wohl gefühlt. In der heutigen Nacht hat er wenig gehustet, aber Kopfschmerzen gehabt und darum mit Unterbrechung geschlafen. Bezüglich der Nahrung kehrt er zu der früheren Lebensweise zurück. Der Verlauf der Wundverheilung ist andauernd günstig und fieberlos, die Wunde granulirt gut und weder erhebliche Eiterung noch Blutung ist vorhanden. Ein gestern verbreitetes Gerücht, es habe eine Blutung aus dem Halse stattgefunden, ist durchaus unbegründet. Seit der Operation hat keine Untersuchung des Halses stattfinden können. Heute steht der Kronprinz wieder auf. Mackenzies Abreise ist verschoben.

Nach neuesten aus Florenz kommenden Nachrichten trat beim König von Württemberg eine leichte Fiebersteigerung ein. Der König leidet an anhaltender Mattigkeit und Appetitlosigkeit.

Beim Reichskanzler Fürsten Bismarck fand vorgestern (Dienstag) ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem im ganzen 50 Mitglieder des Reichstags erschienen waren. Das Gespräch bei und nach Tische war ein lebhaftes und verbreitete sich auch über die gegenwärtige europäische Lage. Der Reichskanzler erklärte im Laufe des Gesprächs, er glaube nicht, daß Rußland es zum Kriege treiben werde. Uebrigens könnten wir ruhig sein, da wir alle unsere Kräfte gesammelt hätten. Seine Reichstagsrede wäre in Rußland mehrfach unrichtig wiedergegeben worden. Der Reichskanzler bekundete bei diesen Gesprächen eine tiefgehende Kenntniß russischer Verhältnisse, berührte auch den Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises und äußerte, diese Angelegenheit wäre für ihn ein non liquet.

Der Reichstag berieth in seiner gestrigen Sitzung, als an einem sogenannten Schwerinstage, den Initiativantrag Lieber-Hitze, welcher Beschränkung der Sonntagsarbeit fordert. Die Stellung der Konservativen dieser Materie gegenüber, welche den Reichstag bereits wiederholt beschäftigt hat, ist stets die gleich wohlwollende gewesen und wurde auch gestern wieder ganz in diesem Sinne mit großer Wärme von dem Abg. v. Kleist-Retzow vertreten. Der Antrag wurde mit Unterstützung der Konservativen und des Centrums einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Eine sonderbare Erklärung giebt im Nachtrag des officiellen stenographischen Berichtes über die 33. Sitzung des Reichstages der einzige dänische Abgeordnete Gustav Johannsen (Wahlkreis Hadersleben-Sonderburg, ab. Sie lautet: „Abstimmungsmotivirung, betreffend den Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres. Weder die Begründung des Entwurfs, noch die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers, noch der Bericht der Commission für den Reichshaushaltsetat haben mich von der Nothwendigkeit dieses Gesetzes überzeugen können, wogegen ich der Meinung bin, daß eine Berichtigung der deutschen Grenzen durch Ausscheiden der fremden, nicht zu Deutschland gehören wollenden Nationalitäten das einzige Mittel zur Erhaltung des Weltfriedens ist. Deshalb stimmte ich gegen den Gesetzentwurf. Gustav Johannsen". — Das ist ein „alter Schwede", dieser Däne!

Das englische Oberhaus nahm die erste Lesung der Bill, betreffend die Regelung des Eisenbahn- und Kanalverkehrs, an. — Im Unterhause erwiderte der Unterstaatssekretär des Aeußern, Fergusson, auf eine bezügliche Anfrage, er habe bereits erklärt, daß die Regierung außer den dem Hause bekannten Engagements keine weiteren Verpflichtungen eingegangen sei, durch welche eine militärische Aktion Englands, die selbstredend auch eine solche zur See einschließen würde, zugesagt werde. Der Schriftwechsel mit den verschiedenen europäischen Staaten über die gegenwärtige Lage könne nicht vorgelegt werden. Labouchère fragt an, ob diese Antwort dahin zu verstehen sei, daß mit Italien keinerlei Abmachung bestehe, selbst ohne Zusage einer militärischen Aktion Englands zur See. Fergusson erklärte hierauf, er sei nicht in der Lage, eine weitere Antwort zu geben.

Der Admiral des vor Genua liegenden englischen Geschwaders, Hewett, hat die Stadtbehörden empfangen und in bemerkenswerther Weise Italien gefeiert. Er pries die englisch-italienische Freundschaft, die gegebenen Falles einen praktischen Ausdruck durch die Vereinigung beider Flotten finden könnte.

Auf Frankreich ist man in Rom schlecht zu sprechen. Aus Rom wird gemeldet, daß das italienische Centralkomitee für die Pariser Ausstellung von 1889 für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen über den italienisch-französischen Handelsvertrag sein Mandat niederlegen und seine Thätigkeit einstellen wird. Italien könne sich an diesem Feste des wirthschaftlichen Friedens nicht betheiligen, wenn gleichzeitig der Tarifkrieg zwischen den beiden Nachbarstaaten geführt werde.

Der französische Minister des Auswärtigen, Flourens, der zum Candidaten im Departement Basses Alpes aufgestellt wurde, erwiderte, wie vom Montag aus Paris gemeldet wird auf eine Ansprache des Bürgermeisters von Briançon, der ihn zu seinen diplomatischen Erfolgen beglückwünschte, das Verdienst gehöre dem ganzen Lande. Diese patriotischen Gesinnungen und Gefühle der Anhänglichkeit an die freien Einrichtungen werden auch unsere Erfolge verbürgen, wenn die Grenze angegriffen werden sollte. Briançon sei eine abgerückte Schildwache Frankreichs. Auf eine Anspielung des Bürgermeisters über das Vorhaben, die Streitkräfte in Briançon zu verstärken, sagte der Minister, als Franzose und als Patriot habe er sich bereits mit diesen Entwürfen beschäftigt und werde auch fortfahren, sich dafür zu interessiren.

Am Montag hat in Paris das schon im Voraus berühmt gewordene Gastmahl des Kammerpräsidenten Floquet zu Ehren des russischen Botschafters von Mohrenheim stattgefunden, das die Versöhnung zwischen dem Zaren und Floquet besiegeln sollte und als zweite Vorstufe auf dem Wege zum Ministerium Floquet von Rußlands Gnaden betrachtet wird. Was über den Verlauf des Gastmahls verlautet,

---

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

(43. Fortsetzung.)

So glänzend das Fest auch war, herrschte doch im Ganzen eine gedrückte Stimmung, die die sorgenvolle und düstere Haltung des Hausherrn hervorrief.

Bleich und erregt schritt er in den Sälen auf und ab; in jedem Wort, das an ihn gerichtet wurde, glaubte er eine Beleidigung, in jedem Lächeln, mit dem er empfangen wurde, Schadenfreude zu lesen.

Wie suchend ging er umher.

Er suchte Bruscatelle.

Wo weilte der Mitschuldige seiner Verbrechen? Welche neue Unthat plante er?

Einige Freunde des Banquiers bemerkten seine Aufregung.

„Wie bewegt Sie sind, mein Freund," sagte man zu ihm. „Kann das Glück so auf einen Menschen wirken?"

„Das Glück — ja, ganz recht," stammelte da Sylva.

„Oder bedrückt Sie etwas?"

„Mich? Nein! Warum?"

„Ihre Nichte ist nie schöner gewesen. Ihr Sohn —"

Der Freund vollendete nicht.

Der Banquier hatte Bruscatelle erblickt, eilte schnell auf ihn zu und ergriff seinen Arm.

Der Vicomte benahm sich wie ein Diener des Hauses, dessen Livre er trug; er reichte Erfrischungen herum.

Als der Banquier an ihn herantrat, blickte er sich um.

„Was bedeutet diese Kleidung!"

„Leiser! leiser!"

„Antworte!"

„Man beobachtet uns; erwecken Sie keinen Argwohn.

Der Banquier wollte etwas erwidern, aber der Vicomte hatte sich bereits entfernt.

Da Sylva wankte in ein verlassenes Boudoir, dessen Thür er hinter sich abschloß.

Im Saale unterhielt sich Genovefa mit ihrer neuen Freundin.

Während sie traulich auf dem Divan plauderten, entstand plötzlich eine lebhafte Bewegung unter den Gästen.

Alles drängte nach der Thür.

„Was giebt's?" fragte Genovefa ihre Freundin erbleichend.

„Ich weiß es nicht. Vielleicht ist der Gesandte erschienen: vielleicht —"

Das Wort erstarb auf ihren Lippen.

Ramon stand vor ihnen.

Er trat auf Fräulein d'Alcantara zu.

„Verzeihung, Genovefa," sagte er in gepreßtem Tone. „Ich wünsche mit Ihnen zu sprechen."

Genovefa erhob die Augen und sah jetzt die fahle Blässe auf Ramon's Gesicht.

„Was haben Sie?" fragte sie zu ihm tretend.

„Genovefa, was ich fürchtete, ist geschehen; ein Zögern giebt es nicht mehr. Genovefa, Silvio ist hier in Begleitung der Comtesse Laurianne und des Polizeipräsidenten Thibault. Er sucht Sie."

„Mein Gott!" murmelte Genovefa.

„Er wird kommen."

„Er?"

„Er wird kommen — er wird mit Ihnen sprechen. Ich werde Ihre Antwort hören."

„Was sinnen Sie?"

„Er oder ich — wählen Sie!" antwortete Ramon. „Ich bebe nicht vor dem Tode und der Schande zurück — aber Sie gehören mir oder keinem Andern!"

Entsetzt sank das arme Kind zurück.

Jetzt traten Silvio und Laurianne heran.

Hinter ihnen wankte, gleich einem Gespenst der Banquier.

Alles machte Platz; auch Ramon entfernte sich einige Schritt.

Zu ihm kam Bruscatelle.

„Alles bereit?" fragte Jener düster.

„Alles bereit," antwortete der Vicomte.

„Gut. Achtung — und wenn der Augenblick gekommen kein Zögern!"

Bruscatelle zuckte die Achseln und lachte spöttisch auf.

Neunzehntes Kapitel.
Der Gifttrank.

Die Liebenden standen jetzt vor einander.

Neben ihnen Thibault und die Comtesse Laurianne am Arme des Banquiers.

Was ging in der Seele des unglücklichen Vaters vor?

Dahinter standen im Kreise die anderen Gäste neugierig gespannt.

Jetzt ergriff Silvio Genovefas Hand und sagte;

„Genovefa, jetzt ist der Augenblick gekommen, da ich offen vor aller Welt zu Ihnen sprechen darf. Genovefa, wollen Sie dem Grafen Romero das Versprechen erfüllen, das Sie einst Silvio gegeben?"

Mit einem Blick, in dem alle ihre Liebe lag, wollte sie auf Laurianne zueilen.

Da trat Ramon mit verzerrtem Antlitz zu ihr.

Und sie hielt inne.

„Was! Sie zögern?" flüsterte er ihr zu. „Ich gab Ihnen Ihre Freiheit wieder, wählen Sie, aber gedenken Sie meiner Worte."

Und dabei blickte er das arme Kind starr mit seinen wild

ist wenig genug; wer politische Trinksprüche erwartet hat, sieht sich enttäuscht. An dem Festmahl nahm das ganze diplomatische Korps mit Ausnahme des durch Familientrauer verhinderten Grafen Münster Theil. Baron von Mohrenheim saß zwischen der österreichischen Botschafterin Hoyos und der Gattin des Kammer-Vizepräsidenten Lefèvre; seine Unterhaltung mit den Tischnachbarinnen war begreiflicherweise keine politische. Er entfernte sich nach zehn Uhr. Auch Präsident Carnot nahm an dem Mahle Theil, an das sich ein glänzender Empfang schloß. — Wie übrigens die „Debats" versichern, sei der Zar sehr unzufrieden mit der Interpretation, welche die französische Presse dem Falle Floquet-Mohrenheim gegeben hat. Der Zar beabsichtigte keineswegs einem Schritt einfacher Höflichkeit eine politische Bedeutung zu geben.

Man hat in **Frankreich** zum Schutz der Eisenbahnen gegen Zerstörung durch feindliche Hand — dem Anschein nach für die Mobilmachungsperiode und den Bahntransport des Heeres — zunächst in den Grenzgebieten militärische Bewachungsmaßregeln angeordnet, welche recht zweckmäßig erscheinen. Da die Eisenbahnen natürlich unmöglich überall von Truppen gesichert werden können, so werden in den von den betreffenden Schienenwegen durchzogenen Landstrichen zur lokalen „Ueberwachung der Zugänge zu den Eisenbahnen" aus Reservisten der Territorialarmee gebildete Sicherungsabtheilungen aufgestellt. Diese Abtheilungen sind ortschafts- und gemeindeweise geordnet; in welchem Umfange die Leute im Kriegsfalle uniformirt werden, ist uns nicht bekannt. Als Abzeichen, daß sie das Recht haben, den Bahnkörper zu betreten, und die Pflicht, jeden Unbefugten davon fernzuhalten, tragen sie eine blaue Armbinde mit einem Stern, die Chefs der kommunalen Sicherungsabtheilungen (groupes communaux) eine ebensolche Binde mit zwei Sternen.

Sehr bemerkt hat man den auszeichnenden Empfang, den der Generalgouverneur von **Warschau**, General **Gurko** neulich am Petersburger Hofe gefunden hat. Gurko gilt als der künftige Generalissimus der russischen Armee. Es heißt, daß die Reorganisation derselben mittelst Eintheilung in vier große Militärbezirke erfolgen soll, über die je einem Oberkommandirenden der Befehl übertragen werden wird. General Gurko soll als Oberkommandirender der Westarmee in Warschau verbleiben. Die Aehnlichkeit zwischen diesem Plane und einer allmähligen Mobilmachung kann Niemand entgehen.

Deutscher Reichstag.

Das Haus berieth den von den Abgg. Lieber, Hitze (Zentrum) eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen ꝛc. der Gewerbeordnung (Sonntagsarbeit). Nachdem der Abg. Hitze den Antrag mit Rücksicht auf die von den Regierungen angestellte Enquete begründet und betont hatte, daß die Buntscheckigkeit der verschiedenen Landesgesetzgebung nicht ferner aufrecht zu erhalten sei, legte Abg. Struckmann (nat.-lib.) dar, daß bei der Schwierigkeit dieser Gesetzgebung die Initiative den verbündeten Regierungen überlassen bleiben müsse. Abg. v. Kleist-Retzow (deutschkons.) befürwortete lebhaft die Anträge vom sittlichen und sozialen Standpunkte. Abg. Dr. Baumbach (deutschfreis.) erklärt, daß auch seine Freunde mit dem Endziele der Anträge einverstanden seien, es handle sich nur um den einzuschlagenden Weg. Er wünscht, daß die Regierungen in diesen Fragen aus der bisherigen Reform heraustreten und eine bezw. Vorlage dem Reichstage machten. Die Ausnahmen müßten thunlichst im Gesetze selbst festgestellt werden. Uebrigens zeige sich die wahre Arbeiterfreundlichkeit nicht bloß in der Förderung der Sonntagsruhe, sondern in der sonstigen Wahrung der Arbeiterinteressen. Abg. Grillenberger (Soz.-Dem.) meint, daß seit dem Bestehen des Sozialistengesetzes für den Arbeiterschutz nichts geschehen sei. So wenig das hier Gebotene enthalte, so würden seine Freunde doch die Hand dazu bieten, es zum Gesetze zu machen, wenn sie auch im Einzelnen ähnliche Bedenken wie die Freisinnigen hätten. Abg. Henning (Reichspartei) beantragte Kommissionsberathung. Abg. Cegielski (Pole) erklärte sich für die Anträge. In seinem Schlußworte konstatirte Abg. Lieber mit Befriedigung, daß die Anträge heute im Hause keinen prinzipiellen Widerstand erfahren hätten. Der Gesetzentwurf wurde schließlich einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Morgen: Identitätsnachweis und kleinere Gegenstände.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst den Justizetat. Abg. Dr. Windthorst warnte bei der Ueberfüllung der gelehrten Berufe die Eltern davor, ihre Söhne studiren zu lassen, wenn dieselben nicht eine besondere Begabung zeigten. Abg. Pleß (Centr.) verlangte ein absolutes Verbot industrieller Gefängnißarbeit. Abg. v. Czarlinsky (Pole) beschwerte sich über die Richter in den polnischen Landestheilen, welche oft die Zuziehung von Dollmetschern unterließen, wo dies im Interesse der Eruirung der Wahrheit erforderlich wäre. Abgg. Hayens (nl.) und Czwalina (frs.) wiesen diese Angriffe auf die Richter zurück. Letzterer wünschte eine bessere Qualification für die Dolmetscher. Erledigt wurden ferner das Extraordinarium des Kriegsministeriums und die Etats des Herren- und des Abgeordnetenhauses, unverändert nach der Vorlage. Nächste Sitzung: Freitag: Weichselregulirung.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Februar 1888.

— Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Majestät der Kaiser zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Nachmittags empfing Se. Majestät der Kaiser den aus Paris hier eingetroffenen Militär-Attaché bei der Kaiserlich deutschen Botschaft in Paris, Major Freiherrn v. Hoiningen genannt v. Huene, und unternahm, begleitet vom Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Petersdorff, eine Spazierfahrt. — Am gestrigen Tage hatte Se. Majestät der Kaiser auch noch einen längeren Vortrag des Polizeipräsidenten Frhrn. v. Richthofen im Königlichen Palais entgegengenommen.

— Ihre Majestät die Kaiserin hatte am heutigen Nachmittage wieder eine Spazierfahrt gemacht.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm hatte sich auch am heutigen Vormittage wieder zum Garde-Füsilier-Regiment nach der Kaserne in der Chausseestraße begeben, um als Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade die Rekruten des 3. Bataillons genannten Regiments zu besichtigen.

— Prinz Wilhelm hat das Protektorat über den Verband deutscher Reiter- und Pferdezucht-Vereine übernommen.

— Morgen vollendet der Geh. Medizinalrath und Direktor der Berliner Unterrichtsanstalt für Staatsarzneikunde Professor Dr. Carl Liman sein 70. Lebensjahr. Der Name Limans ist durch seine langjährige Thätigkeit als Universitätslehrer, medizinischer Schriftsteller und Gerichtsarzt in den weitesten Kreisen wohl bekannt.

— Heute Vormittag ist der Professor an der technischen Hochschule zu Berlin Carl Fink im 67. Lebensjahre gestorben. Der Verblichene war nicht nur eine der tüchtigsten Lehrkräfte der Hochschule, sondern auch die technischen Wissenschaften verdanken seiner Anregung und Erfindungsgabe mannigfache Fortschritte.

— Nach den vom Armeeverordnungsblatt veröffentlichten militärischen Ergänzungsbestimmungen zu dem neuen Wehrgesetze fällt die bisherige Eintheilung in Landwehrregimenter und Bataillone fort; an deren Stelle treten die den Infanteriebrigaden direkt unterstellten Landwehrbataillonsbezirke. Die neue Landwehrbezirkseintheilung nach Infanteriebrigaden läuft durch das ganze Reich und umfaßt auch das württembergische und die beiden bairischen Armeekorps.

— Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags hat über den Antrag betreffend die Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen Beleidigung des Reichstags, bezüglich der Personen, die für die Verbreitung des in der Schweizerischen Genossenschaftsbuchdruckerei Hottingen-Zürich gedruckten, „An die Wähler des 11. Hannoverschen Reichstags-Wahlkreises" gerichteten Flugblattes verantwortlich sind, Bericht erstattet und beantragt, die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung nicht zu ertheilen.

— Die deutschfreisinnige Fraction des Abgeordnetenhauses hat nachstehenden Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gesetzes über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. December 1869 eingebracht: Die Beiträge und Antrittsgelder, welche gemäß § 3 des Gesetzes über die Erweiterung, Umwandlung und Neueinrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. Dezember 1869 bisher von Lehrern an öffentlichen Volksschulen zu leisten waren, werden vom 1. Juli 1888 ab auf allgemeine Landesmittel übernommen.

— Der Provinzial-Landtag der Provinz Ostpreußen ist zum 29. Februar d. Js. nach Königsberg berufen worden.

Kiel, 15. Februar. Der bisherige Landtagsmarschall Graf Rantzau-Rastorf ist gestorben.

München, 15. Februar. Die Abgeordnetenkammer begann heute die Berathung der Vorlage über das Reichsgesetz betreffend die Unfallversicherung land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter. Der Minister des Innern v. Lutz legte die Grundsätze des Entwurfs dar und bemerkte dabei, daß die bayerische Regierung die Sozialpolitik des Reiches stets freudig unterstützt habe.

Stuttgart, 15. Februar. Der Staatsanzeiger für Württemberg veröffentlicht nachfolgendes Bulletin über das Befinden des Königs: Am Montag fand eine leichte Steigerung des Fiebers statt: Dienstag verlief in Folge der Hustenanfälle unruhig. Die Mattigkeit des hohen Patienten ist anhaltend, ebenso die Appetitlosigkeit.

Karlsruhe, 14. Februar. Der Großherzog und die Frau Großherzogin begeben sich morgen Nachmittag nach San Remo und von dort nach Cannes.

Ausland.

Wien, 14. Februar. Die „Polit. Corr." schreibt: Das Landesvertheidigungs-Ministerium ordnete behufs eventueller Verwendung der landsturmpflichtigen Civilingenieure zu besonderen Dienstleistungen für Kriegszwecke die Anfertigung namentlicher Verzeichnisse dieser Ingenieure an.

Rom, 15. Februar. Die „Gazzetta Uffiziale" veröffentlicht das Gesetz betrf. die Reorganisirung des Ministeriums. In parlamentarischen Kreisen wird versichert, daß sämmtliche Minister mit Ausnahme des Unterrichtsministers auf ihren Posten verbleiben.

Brüssel, 13. Februar. Das Londoner Kabinet hat die vom belgischen Ministerium hinsichtlich der Zuckerfrage gemachten Zugeständnisse, als versteckte Zuckerprämien ermöglichend, für ungenügend befunden.

Brüssel, 14. Februar. Baron Worms, welcher auf der Rückreise von Berlin nach London hier eintraf, ist zum Staatssekretär der Kolonien Englands ernannt.

London, 15. Februar. Das Hof-Journal meldet, der Königin gingen fortgesetzt die günstigsten Berichte über Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen zu.

Paris, 14. Februar. Wie es heißt, soll der Unterstaatssekretär der Kolonien Faure demissioniren. — Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der Frage, ob es möglich sei, die Ausgaben für Tonkinesien zu beschränken. Der Admiral Krantz entwickelte, daß die militärische Sachlage dort gut sei, sprach sich aber gegen eine gegenwärtige Herabminderung der militärischen Lasten aus. — Bei einem in Embrun zu Ehren des Minister Flourens stattgehabten Banket hielt derselbe eine Rede, in welcher er erklärte, er habe bei den Geschäften nicht als Delegirter der Executivgewalt, sondern als Delegirter des Volkes bleiben wollen.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 14. Februar. (Bezirks-Kompagnie. Beschälstationen. Ball.) Der neue Kreis Briesen, welcher auf Grund einer Verfügung der Minister des Krieges und des Innern dem Bezirk des 2. Armeekorps als Aushebungsbezirk zugetheilt worden ist, wird vom 1. April d. Js. die 4. Kompagnie des Bezirkskommandos Thorn, mit dem Stationsort Briesen, zu bilden haben. Ein Bezirksfeldwebel wird von diesem Tage ab ein Bureau in Briesen einrichten und die erforderlichen militärischen An- und Abmeldungen ꝛc. der Mannschaften des Beurlaubtenstandes dieser neuen Kompagnie entgegennehmen. Es sind daher vom 1. April ab die erwähnten Meldungen nicht mehr bei der Bezirks-Kompagnie in Kulm, Kulmsee, Graudenz oder Strasburg, welcher die Ortschaften des Kreises Briesen bisher zugetheilt waren, zu machen, sondern bei der 4. Bezirkskompagnie in Briesen. — Die Beschälstationen Elzanowo und Wallitz im Kreise Briesen sind in diesem Jahre mit je 2 Hengsten besetzt worden. — Das Ballvergnügen unserer Schützengilde für diesen Winter fand am Sonnabend in Hoffmann's Hotel statt. Die Betheiligung an diesem Vergnügen war eine außerordentlich rege.

Schwetz, 14. Februar. (Concert. Haftentlassung.) Am Sonntag gab im Burggarten die beliebte Thorner Militairkapelle unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn Jolly ein Concert, das großen Beifall fand. Ohne auf jede einzelne Nummer des Programms einzugehen, erwähnen wir nur, daß außer den beiden Ouverturen „Maurer und Schlosser" und „Die diebische Elster", „ein musikalischer Strike" — ein musikalischer Scherz, der hier noch bis dahin völlig unbekannt gewesen — zwei Solis und eine Anzahl recht gefälliger Stücke zum Vortrage kamen. Das Pistonsolo: „Variationen über den Carneval von Venedig", vorgetragen von Herrn Krüger und das Klarinettsolo: „Variationen über das Trinklied: Im tiefen Keller sitz' ich hier", von Herrn Jolly vorgetragen, fanden rauschenden Beifall. Herr Jolly hat uns zum ersten Male Gelegenheit gegeben, ihn auf diesem sonst gefürchteten Instrumente als Meister desselben kennen zu lernen. — Der wegen Raubmordverdachts inhaftirte Arbeiter O. ist am 13. d. Mts. aus der Haft entlassen worden, da sich ergeben hat, daß derselbe ganz unschuldig und mit dem muthmaßlichen Mörder durchaus nicht identisch ist.

Schwetz, 14. Februar. (Selbstmord.) Heute Abend 8 Uhr schoß sich der hiesige Rechtsanwalt M. eine Kugel in den Hals. Die Aerzte geben ihn auf; das Motiv zur That ist unbekannt.

Marienwerder, 11. Februar. (Rittergut Trzinno.) In seiner gestrigen Nummer veröffentlicht der „Deutsche Oekon." einen Auszug aus einer amtlichen Darlegung der westpreußischen Provinziallandschaftsdirektion zu Marienwerder, worin dieselbe das Rittergut Trzinno im Kreise Löbau auf den 8. März cr. zum öffentlichen Verkauf stellt, dasselbe aber auch schon vorher zum freihändigen Verkauf für 180 000 Mk. ausbietet. Dieses Gut ist im Jahre 1874 von der Landschaft auf einen Werth von 340 000 Mk. abgeschätzt worden; es ist jetzt aber vollständig abgeräumt und verwüstet. Die Gebäude sind unbewohnbar, reparaturbedürftig und baufällig, an lebendem Inventar sind 14 Pferde, 2 Fohlen und eine Kuh vorhanden, die Aussaat ist nur zu kleinem Theil erfolgt, der Wald ist abgeholzt, aus der bis Frühjahr 1884 betriebenen Brennerei ist die ganze Einrichtung verschwunden ꝛc.

Graudenz, 14. Februar. (Militärarbeit.) Wie der hiesige „Landb." versichert, ist von der Militärverwaltung einem hiesigen Schuhmacher

---

leuchtenden Augen an, auch schien es Genovefa, als greife seine Hand nach einem verborgenen Dolche.

Mit gekreuzten Armen stand sie da.

Entsetzt schloß sie die Augen — fast wäre sie in Ohnmacht gesunken.

„Genovefa!" rief Silvio bestürzt, sie mit seinen Armen stützend.

„Mein Kind!" rief die Comtesse Laurianne verwirrt, beunruhigt.

Aber Genovefa hörte nichts,

Sie öffnete einen Augenblick die Augen, lehnte ihr Haupt an Silvios Schulter und murmelte:

„Geht, geht! Hütet Euch! Er ist da! Silvio, mein Silvio!"

Dann brach sie zusammen.

Silvio stieß einen Schrei aus, drohend traf sein Blick Ramon.

Dieser lächelte.

„Sie schrecken sie. Bube, fort."

Genovefa riß sich empor und legte ihre Hand auf Silvios Lippen.

„Ich ersticke, Luft!" stammelte das arme Kind halb todt. „Meine Brust brennt. Erbarmen, Wasser!"

Alles stürzte fort, ihre Bitte zu erfüllen.

Aber schnell näherte sich Bruscatelle und reichte Silvio das Verlangte.

„Gieb her, gieb her!" rief Silvio, ohne den Diener weiter anzusehen.

Dann trat er zu Genovefa.

Das junge Mädchen war fast aus ihrer Ohnmacht bereits erwacht.

Mit freundlichem Lächeln griff sie nach dem dargereichten Glase. —

„Gott sei Dank!" sagte Silvio. „Sie fühlen sich besser, nicht wahr?"

„O, nun ist alles gut!" antwortete Genovefa.

„Sie hatten Furcht?"

„Ja."

„Nun — netzen Sie ihre Lippen — das wird Ihnen wohlthun."

Genovefa dankte mit zärtlichem Blick und näherte langsam das Glas ihren Lippen.

Da trat ein unerwarteter Zwischenfall ein.

Sobald Silvio das Glas aus Bruscatelles Hand genommen, eilte dieser zu Ramon, der ihn etwas abseits erwartete.

„Fertig?" fragte er glühend.

„Ja," antwortete Bruscatelle, „sie braucht nur ihre Lippen zu netzen."

„Dann hält Dich nichts mehr zurück."

„Nichts mehr. Adieu."

„Eile, ich selbst komme Dir nach."

Bruscatelle entfernte sich eilig, kleidete sich in Ramons Zimmer um und verließ das Haus.

Ramon blieb, um zu sehen.

Aber Alles nahm einen anderen Verlauf, als er gedacht.

Genovefa hatte das Glas bis zu ihren Lippen erhoben.

In diesem Augenblick stürzte der Banquier vor und entriß es ihren zitternden Händen.

Der Banquier sah furchtbar aus.

Sein Auge rollte wahnsinnig, seine Brust röchelte.

Ein Schreckensschrei durchlief die Menge.

Er achtete nicht darauf.

Mit wild entschlossener Bewegung führte er das Glas zum Munde und leerte es auf einen Zug.

Alles wich entsetzt zurück.

Kaum hatte der Banquier getrunken, da prägte sich ein furchtbarer Schmerz auf seinem Antlitz aus, mit gefalteten Händen sank er vor Laurianne auf die Kniee.

„Verzeihung, Verzeihung!" stammelte er wirr, „ich sterbe, ich fühle es — nur wenige Sekunden bleiben mir — Laurianne, Laurianne, der Mörder des Grafen Romero fleht zu Ihnen um Verzeihung — und —"

„Mein Vater, mein Vater! Was sprecht Ihr!" rief Ramon und versuchte den Banquier emporzureißen.

„Ramon!" stammelte der Unglückliche.

„Du bist nicht schuldig!"

„Ich bin der Mörder des Grafen Romero!"

„Still, still!"

„Die Stunde der Vergeltung hat geschlagen. Alles ist aus — ich sterbe — Laurianne — mein Kind — O! —"

Er sank schwer zu Boden.

Noch aber war er nicht todt.

Verzweifelnd flehte er die göttliche Barmherzigkeit, das menschliche Mitleid an. Eine Thräne rollte aus seinen Augen.

Dann war es vorbei.

Welch' eine Wirkung dieses Ereigniß auf die Zuschauer ausübte, kann man sich denken.

In wenigen Minuten war das Hotel verlassen, nur Ramon blieb mit wenigen getreuen Dienern allein an der Leiche seines Vaters. —

Die öffentliche Meinung verurtheilte den Sohn nicht.

Man erkannte wohl, daß ein Vergiftungsversuch auf Genovefa beabsichtigt gewesen, hielt aber ganz natürlich den Banquier für den Schuldigen und glaubte, daß er im letzten Augenblick vor dem Verbrechen zurückgeschreckt sei.

Ramon wurde im Gegentheil allgemein bemitleidet.

Niemand ahnte, welche blutige Rachegedanken noch in seiner Seele schlummerten.

(Fortsetzung folgt.)

meister die Anfertigung von 2000 Paar Militärstiefeln übertragen worden. Ein anderer Meister hat Aussicht, eine gleiche Anzahl von Stiefeln in Arbeit zu bekommen.

Tuchel, 13. Februar. (Ein eigenthümliches Paar) schloß heute in der hiesigen katholischen Kirche den Ehebund; es war dies die zweiundachtzigjährige sehr begüterte Wittwe Szamocka aus Bladau, die sich einen ungefähr 30 Jahre alten Bahnarbeiter zum Lebensgefährten auserwählt hatte.

Dirschau. (Wohlthätigkeit.) Ein zum Besten des St. Vincenzhauses in den Räumen des Schützenhauses abgehaltener Bazar nahm unter überaus reger Betheiligung einen glänzenden Verlauf. Er ergab eine Gesammteinnahme von 2057,34 Mk., eine Summe, wie sie an früheren Bazarabenden hier bisher nie erreicht worden ist.

Dirschau, 14. Februar. (Den Europamüden), welche der kühnsten Hoffnung voll dem Lande der Dollars zustreben, möge folgender Fall zur Warnung dienen. Ein Mann in den fünfziger Jahren, welcher ein Vermögen von 3000 Mk. sein eigen nannte, wanderte in vorigem Jahre nach Amerika aus, weil er hoffte, dort als Farmer herrlich und in Freuden leben zu können. Seine Hoffnung wurde aber bitter enttäuscht; er mußte schwer arbeiten, allmählich ging sein Geld auf die Neige, und schließlich behielt er nur noch so viel übrig, um die Rückreise bezahlen zu können. Vor Kurzem traf er in der Heimath wieder ein, wo er nun bei seinem Neffen eine Stelle als Kuhfütterer gefunden hat.

Marienburg, 14. Februar. (Abiturientenexamen.) Heute wurde unter dem Vorsitz des Herrn Schulrath Kruse das Abiturientenexamen am hiesigen Gymnasium beendet. Von den 12 Aspiranten trat einer zurück. Die anderen 11 Primaner: Magendanz, Hartwig, Jacoby, Penner, Rindfleisch, Bochert, Krebs I., Krebs II., Lewy, Veilchenfeld und Bollmann bestanden das Examen. Die ersten fünf wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Elbing, 14. Februar. (Wechselfälschung.) In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der Kaufman Schröder aus Marienburg wegen mehrerer Wechselfälschungen zu 6 Monaten Gefängniß und 600 Mk. Geldbuße event. noch 60 Tage Gefängniß verurtheilt.

Saalfeld, 13. Februar. (Trichinosis.) Schon wieder sind hier mehrere Personen, die bei einem Besitzer in M. Schweinefleisch genossen hatten, an der Trichinosis erkrankt.

Königsberg, 14. Februar. (Todesfall.) Die „Ostpr. Ztg.“ schreibt: Wir erfüllen die traurige Pflicht, den Lesern und Freunden unseres Blattes und der konservativen Sache die Mittheilung zu machen, daß heute gegen Mittag unser langjähriger, unermüdlich thätiger und treuer Mitarbeiter, Herr Generalsekretär Julius Schulze, plötzlich am Schlagfluß verschieden ist. Der Verstorbene, ein hochbegabter Mann, von einem glühenden Patriotismus beseelt, hat mit seltener Ausdauer, Energie und Treue im Interesse der konservativen Sache gewirkt, für die sein Tod ein Verlust ist, der nach mancher Seite hin fast kaum zu ersetzen sein dürfte.

Insterburg, 13. Februar. (Der Direktor des hiesigen königl. Gymnasiums), Herr Krah, wird mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand treten. An seine Stelle ist Herr Gymnasialdirektor Laudien aus Hohenstein berufen.

Labiau. (Wie sehr vor den sogenannten Abzahlungsgeschäften gewarnt wird), schreibt man der „Tils. Ztg.“ von hier, ist allbekannt; aber dennoch fallen Leute auf dergleichen Geschäfte immer von neuem hinein. Ein im hiesigen Kreise wohnender Beamter hatte sich verheirathet und die Möbel für zwei Stübchen aus einem Möbelgeschäfte in Königsberg entnommen, indem er sich verpflichtete, alle Monat eine Abschlagszahlung zu entrichten. Der Vertrag enthielt aber die Klausel, daß, wenn eine Rate ausgelassen wird, der Verkäufer alle Sachen sofort ohne Einmischung des Gerichts von dem Käufer abholen und an sich nehmen darf. Nun war der Beamte in Geldverlegenheit gekommen und zahlte die fällige Rate am 1. Februar nicht. Die Folge war, daß der Gläubiger mit einem Fuhrwerk erschien und alle Möbel auflud und damit wegfuhr. Der bedauernswerthe Beamte hatte über 100 Mk. umsonst bezahlt.

Marggrabowa, 11. Februar. (Ein Opfer des Branntweins.) Eine Wittwe aus Marotzkehmen hatte sich auf einer Besuchsreise in Gollubien derart betrunken, daß sie unterwegs liegen blieb und erfror.

Schulitz, 12. Februar. (Die Schneemassen), welche überall gefallen sind, erregen auch hier Sorge des Eisgangs wegen. Für die Holzabfuhr aus dem Walde ist der Schnee einstweilen günstig, namentlich in Rußland wird die Abfuhr besonders des Langholzes durch die Schlittbahn sehr erleichtert. Es wird daher, wie man annimmt, in diesem Jahre viel Bauholz herunterkommen. — Im vorigen Jahre sind auf dem städtischen Weichselbahngeleise 7550 Waggons mit Schwellen an den hiesigen Weichselablagen verladen worden.

Lokales.

Thorn, 16. Februar 1888.

— (In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses) ist unser Abgeordneter Herr Rittergutsbesitzer Meister bei Berathung des Extraordinariums des Justiz-Etats, bei den Titeln für das Oberlandesgericht in Marienwerder, für Errichtung eines Amtsgerichts in Schönsee mit folgenden Worten eingetreten: „Bei diesem Kapitel, meine Herren, möchte ich dem Herrn Minister die Bitte, welche ihm in einer Petition aus Schönsee, der Stadt, die auch gestern mehrfach genannt wurde, vorgetragen worden ist, nochmals ans Herz legen. Sie geht dahin, für den Gerichtstagsbezirk Schönsee ein Amtsgericht einzurichten. Der betreffende Gerichtstagsbezirk hat einen Umfang von 22 600 Hektaren und etwas über 13 000 Einwohner. Die Einwohnerzahl wird sich in allerkürzester Zeit sehr erhöhen, weil die Ansiedelungskommission in der Nähe von Schönsee eine große Herrschaft von 16 000 Morgen angekauft hat und dort mit der Parzellirung in kleine bäuerliche Besitzungen vorgegangen werden soll. Die Stadt Schönsee, die zum Amtsgericht Thorn gehört, ist von da 26 Kilometer entfernt; alle Ortschaften, die hinter Schönsee liegen, sind also noch weiter entfernt. Welche Erschwernisse daraus und welche hohen Kosten durch die Zeugengebühren entstehen, das ist ja in der Petition gesagt, und will ich es hier nicht näher begründen. Ich möchte also nur nochmals den Herrn Justizminister bitten, diese Petition in wohlwollende Berücksichtigung zu ziehen. (Zustimmung rechts.)

— (Verbandstag deutscher Dachdeckermeister.) Am 18., 19. und 20. d. Mts. findet in Halle a. S. der Verbandstag deutscher Dachdeckermeister statt. Punkt 10 der Tagesordnung betrifft die Angelegenheit über Sachverständigen-Gutachten, zu welchem als Spezial-Referenten die Obermeister Herren Friebel-Bromberg, Keller-Berlin und Siebert-Leipzig ernannt worden sind.

— (Stadtverordneten-Versammlung.) Der gestrigen Sitzung ging eine Vorbesprechung betr. die Ergänzungswahlen von vier unbesoldeten Stadträthen vorauf. Als Wahlcommissarius fungirte Stv. Kolinski, als Stimmzähler Stvv. Dr. Szumann und Kuttner. Ueber das Wahlresultat berichteten wir bereits. In der Sitzung waren anwesend 33 Mitglieder, am Magistratstische Bürgermeister Bender, die Stadträthe Gessel, Engelhardt u. Kittler u. Stadtbaurath Rehberg. Das Protokoll führte Secretär Schäche. Während der Wahl werden die vom Magistrat übersandten Druckfehler-Verzeichnisse zur Dienstanweisung der städtischen Forstschutzbeamten unter die Mitglieder vertheilt. 1) Vorlage des Magistrats betr. Abänderung des § 29 des Statuts der hiesigen städtischen Sparkasse. Hiernach sollen von den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse in Zukunft statt wie bisher 10 pCt. nur 5 pCt. zum Reservefonds fließen; das Plus soll zu wohlthätigen Zwecken verwandt werden. Von dem augenblicklichen Reservefond in Höhe von rund 84,000 Mark sollen 60,000 Mark als eiserner Bestand abgezweigt werden, wohingegen das Mehr von 24,000 Mark den städtischen Behörden zur späteren Verfügung überlassen werden soll. Diese Abänderung des Sparkassenstatuts bedarf jedoch der Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten. Die Versammlung ist mit dieser Vorlage des Sparkassencuratoriums und des Magistrats einverstanden. 2) Die Superrevision der Rechnung der Artusstiftskasse, sowie der Rechnung über den Ausbau des Junkerhofes, und Superrevision der Rechnung betr. den Befestigungsbau des Weichselufers und Ertheilung der Decharge, gelangte auch diesmal noch nicht zur Erledigung. In der Ausschußsitzung hatte Stv. Uebrick über die Vorlage referirt, der Stadtbaurath hat auch einige aus der Vorlage nöthig gewordenen Fragen beantwortet; in einem Falle hat sich jedoch ein Irrthum eingeschlichen. Der Ausschuß hat daher Herrn Uebrick ersucht, einen schriftlichen Bericht über die Revision der qu. Rechnungen vorzulegen, dieselben werden dann vom Stadtbaurath zur besseren Uebersicht schriftlich beantwortet werden. 3) Die Schuldeputation hat beschlossen, die Ertheilung des Handarbeitsunterrichts in der höheren Töchterschule vom 1. April 1888 ab dem Fräulein Martha Koch zu übertragen. Der Unterricht soll zehn Stunden wöchentlich umfassen, das Honorar ist im Etat bereits mit 450 Mark eingestellt. 4) Desgleichen hat die Schuldeputation beschlossen, den Zeichenunterricht, welcher in derselben Schule bisher durch die Lehrer Peterson und Nadelski ertheilt wurde, einheitlich dem Fräulein Martha Wentscher zu übertragen. Der Zeichenunterricht wurde bisher vom Lehrer Peterson nach der neuen, vom Lehrer Nadelski nach der alten Methode ertheilt. Als Honorar werden für Frl. Wentscher für den achtstündigen Unterricht nach neuer Methode 300 Mark in den Etat neu aufgenommen. Stv. Cohn ist dafür, mit dem Zeichenunterricht den Lehrer Peterson, welcher bekanntlich für die Fortbildungsschule berufen sei und in der Bürgerschule Unterricht ertheile, zu betrauen, und zwar aus rationellen Gründen einer späteren Pensionirung desselben. Die Versammlung erklärt sich mit den Vorlagen des Magistrats in Pos. 3 und 4 einverstanden. 5) Etat der Stadtschulenkasse. In demselben ändern sich in der Ausgabe außer den nöthigen periodischen Gehaltszuschüssen einzelner Lehrer folgende Beträge. B. Höhere Töchterschule: Tit. 3. 4. Zu Druckkosten statt 120 jetzt 200 Mark, Tit. 4. 1. Für Heizung statt 1900 jetzt 2200 Mark. C. Elementar-Mädchenschule: Titel 1. Beiträge zur Wittwen- und Waisenkasse von 72 auf 84 Mark erhöht, Tit. 2. 11. An Gehalt für einen anzustellenden katholischen Lehrer 900 Mark neu eingestellt. Tit. 3. 1. Für Lehrmittel von 100 auf 150, Tit. 3. 2. zu Büchern und Papier für arme Kinder von 150 auf 180 Mark erhöht; Tit. 3. 1 a. zur einmaligen Anschaffung eines physikalischen Apparats 65 Mark fällt weg. Tit. 4. Heizung statt 450 jetzt 500 Mk. Tit. 5. 2 a. Für Ausstattung eines neuen Klassenzimmers 600 Mk. als einmalige Ausgabe neu eingestellt. D. Bromberger Vorstadtschule: Titel 3. 1. Zu Lehrmitteln 125 auf 150, 3. 2. zu Büchern und Papier für arme Kinder 150 auf 180 Mark erhöht. E. Jacobs-Vorstadtschule: Titel 3. 1. Zu Lehrmitteln statt 50 jetzt 60 Mark und 3. 2. zu Büchern 2c. für arme Kinder statt 40 jetzt 70 Mark. Tit. 6. Extraordinaria: statt 11,75 Mark jetzt 13,75 Mark. In der Einnahme: Abtheilung 1 Tit. 2. 2. Der Zuschuß von der Kämmereikasse um 3916,47 Mark erweitert. A. Knaben-Mittelschule: Tit. 1. Schul- und Turngeld um 96 Mark vergrößert. Tit. 2. 1 a. Entschädigung von der Königl. Gymnasiumskasse für die Mitbenutzung der städtischen Turnanstalten von 460 auf 500 Mark erhöht. Tit. 2. 4. Entschädigung von der Fortbildungsschule an Beleuchtungskosten von 200 auf 100 Mark herabgesetzt. D. Bürger-Töchterschule: Tit. 1. Schul- und Turngeld von 8505 auf 8952 Mark erhöht. F. Bromberger Vorstadtschule: Tit. 1. 1. Wohnungsmiethe vom Rektor Heidler von 270 auf 281,75 Mark erhöht. Tit. 1. 2. Beitrag von Okraszyn und Weißhof zur Unterhaltung der Schule von 850 auf 950 Mark erhöht. Ein Antrag des Lehrer Chill seine Dienstzeit vom 1. Januar 1883 bis 1. Oktober 1882 zurückzurechnen und um Bewilligung der hieraus ihm zustehenden 1/4 jährlichen Steigerungsrate von 37,50 Mark wird abgelehnt. Im Anschluß an den Schulkassenetat weist Stv. Feyerabend darauf hin, daß es wünschenswerth sei, den alten Turnschuppen an der Passage nach der Bromberger Vorstadt zu entfernen, da derselbe nur als Schmutzwinkel diene. Bürgermeister Bender sieht einem diesbez. Antrage an den Magistrat entgegen. 6) Etat für die Verwaltung der städtischen Gasanstalt pro 1888/89: A. Ausgabe. Titel 1. 1. Materialien zur Production und Reinigung des Gases für Ankauf von Steinkohlen 1500 Mark mehr, Tit. 3. 2. für Unterhaltung sämmtlicher Baulichkeiten statt 1200 jetzt 1500 Mark, Tit. 3. 7. Umänderung 2c. von Gasmessern von 3000 auf 3500 Mark erhöht, 3. 6. zum Bau eines Retortenofens, Rohrlegungen u. s. w. von 11 700 auf 11 400 Mk. herabgesetzt. Tit. 5. 2. Unfall-Versicherungsprämie für Versicherung der Arbeiter und Beiträge zur Allgemeinen Ortskrankenkasse um 250 Mark erniedrigt. 5. 6. Insgemein und zur Abrundung um 120 Mark erhöht, 5. 7. für Reisekosten 100 Mark neu eingestellt. Tit. 7. Der Kämmereikasse an Zinsen 70,85 Mark weniger, letztere kommen bei Titel 7. 2., zur planmäßigen Tilgung der vorgedachten Schuld von ursprünglich 140,000 Mark à 1 pCt. und ersparte Zinsen, als Mehrausgabe hinzu. B. Einnahme. Tit. 1. 2. Gasverbrauch auf dem Bahnhofe 3600 Mark mehr in Aussicht genommen. 1. 2. Durch Coaksverkauf gemäß Mehrausgabe für Steinkohlen um 470,50 erhöht, 1. 3. für Theer 90 Mark mehr. Tit. 4. Zinsen von angelegten Kapitalien 895 Mark Mehreinnahme. Die Vorlage betr. Gehaltserhöhung des Gasdirektor Müller wird in die geheime Sitzung verschoben. Dem Gasarbeiter Krüger, welcher schon über 20 Jahre unterbrochen auf der Gasanstalt arbeitet, wird in Anerkennung dessen das Tagelohn um 15 Pf. pro Tag erhöht. 7) Die Ueberschreitung des Tit. 1 B Pos. 6. des Kämmereikassenetats um ca. 1400 Mark und des Tit. 1 B. 5. um ca. 100 Mark wird genehmigt. Verursacht sind diese Ueberschreitungen durch die Pensionirung des Registrator Merkel und die andauernde Krankheit des Kalkulatur-Assistenten Schwarz. Dem Antrage der Ausschüsse, den Assistenten Schwarz vom 1. April ab zu pensioniren, widerspricht Stv. Gieldzynski, es sei eine Härte auf sechs Wochen dem kranken Mann zu kündigen. Der dementsprechend umgeänderte Antrag Cohn, den Magistrat zu ersuchen, die baldige Pensionirung des Schwarz in Erwägung ziehen zu wollen, wird angenommen. 8) In dem am 2. Februar anberaumten zweiten Termin zur Verpachtung der Ufergelderhebung ist der bisherige Pächter Wolff wieder Meistbietender geblieben; er hat diesmal sein erstes Gebot von 3460 Mark um 30 Mark erhöht. Auf Antrag des Magistrats und des Ausschusses wird ihm der Zuschlag ertheilt. 9) Mit der Beleihung städtischer und auswärtiger Grundstücke und Herabsetzung des Zinsfußes der Hypotheken-Kapitalien auf städtischen Grundstücken vom 1. Oktober 1888 ab auf 4½ pCt. erklärt sich die Versammlung einverstanden. Die Beleihungsgrenze soll dahin erweitert werden, daß, statt wie bisher die Hälfte des Gebäude-Feuer-Versicherungswerthes, zukünftig bis zum 12½-fachen des katasteramtlichen Gebäudenutzungswerthes von der Stadt beliehen werden soll. (Schluß folgt.)

— (Vorschuß-Verein E. G.) Die gestrige General-Versammlung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Director Kittler eröffnet, mit der Mittheilung, daß die Revision der Kasse durch Herrn Mathes am 31. Dezember 1887, die der Bücher durch die Herren C. Neuber, J. Kuttner und den Direktor Kittler am 14. Januar und durch den Ausschuß am 19. Januar d. Js. stattgefunden hat, Monita sind von keiner Seite gezogen. Der Abschluß pro viertes Quartal ergiebt in Einnahme und Ausgabe 822,911,69, ein Cambio-Conto von 742,254,56 Mark, Activa und Passiva 764,943,64 Mark. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des dritten Quartals 871, eingetreten sind im vierten Quartal 16, ausgetreten 6, mithin ein Bestand von 881. 2) Bei der Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1887 theilt Herr Stadtrath Kittler mit, daß der Verkauf der Thorner Dampfmühle für den Verein keinen Nachttheil gebracht habe. Nach Geld war im verflossenen Geschäftsjahre wenig Nachfrage, und konnten deshalb Depositen nicht immer angenommen werden. 3) Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung. Der Abschluß ergiebt abzüglich 5 pCt. zum Reservefond einen Ueberschuß von 19,295,75 Mark, welche zur Vertheilung kommen. Vorstand und Ausschuß schlagen vor, eine Dividende von 8 pCt. zu vertheilen. Das dividendenberechtigte Kapital beträgt 204,511 Mark, ergiebt mit 8 pCt. 16,360,88 Mark, so daß der Ueberschuß 2934,87 Mark beträgt, wovon 100 Mark der Volksbibliothek und 2834,87 Mark dem Spezial-Reservefond zugeschrieben werden sollen; derselbe beträgt danach 16,413,39 Mark. 4) Zu Rechnungsrevisoren werden per Acclamation gewählt die Herren Pischalla, Pichert nnd W. Landecker. 5) Herr Stadrath Kittler, dessen Wahlperiode abgelaufen ist, wird mit 53 von 54 abgegebenen Stimmen wiedergewählt und nimmt die Wahl an. Während des Wahlganges führte Herr Stadtrath Schwartz den Vorsitz. 6) Bei der Wahl dreier Ausschußmitglieder werden die Herren Fehlauer, Goewe und Rütz wiedergewählt. Die Herren nehmen die Wahl an. Herr Professor Feyerabend spricht dem Herrn Vorsitzenden insbesondere und den anderen Herren des Vorstandes und Ausschusses im Allgemeinen seinen Dank für die umsichtige Leitung aus. Herr Bürgermeister Bender ersucht die Versammlung, diesem Danke durch Erheben von den Sitzen Ausdruck zu geben. Dies geschieht.

— (Schonzeit.) Mit dem gestrigen Tage lief die Frist ab, welche für den Verkauf von Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen festgestellt ist. Das Wildschongesetz vom 26. Februar 1870 schreibt vor, daß Derjenige, der nach Ablauf von 14 Tagen nach eingetretener Hege- und Schonzeit, während derselben Wild, rücksichtlich dessen die Jagd in dieser Zeit untersagt ist, in ganzen Stücken oder zertheilt, aber noch nicht zum Genusse fertig zubereitet, zum Verkauf umherträgt, in Läden, auf Märkten, oder sonst auf irgend eine Art zum Verkauf ausstellt, oder feilbietet, oder wer den Verkauf vermittelt, in eine Geldstrafe bis zu 30 Thalern verfällt.

— (Büreauverlegung.) Wie wir hören, werden die Büreaus des Königl. Landrathsamtes vom 1. Oktober cr. ab in die Bel-Etage des Kaufmann Heinrich Netz'schen Wohnhauses, Heiligegeiststr.-Ecke, verlegt.

— (Muthmaßlicher Diebstahl.) Am 27. Januar wurde in Bromberg der Arbeiter Franz Maczekowski angehalten, als er eine goldene Savonet-Ancre Uhr (Nr. 7561; 15 Rubis) und ein Portemonnaie zum Verkaufe anbot. Ueber den Erwerb der Sachen befragt gab M. an, dieselben in Thorn hinter dem Stalle des Gastwirth Tocht auf der Jacobsvorstadt gefunden zu haben. Die Königl. Staatsanwaltschaft zu Bromberg hat sich nun mit der hiesigen Polizei in Verbindung gesetzt, um den rechtmäßigen Eigenthümer der Uhr 2c. zu ermitteln. Derselbe wolle sich binnen 24 Stunden auf dem Polizei-Commissariate melden und die qu. Sachen als ihm gehörig recognosciren.

— (Unfalll.) Dem Zimmergesellen Michael Lewandowski fiel heute Morgen auf dem Roggatz'schen Zimmerplatze eine Klobe Holz so unglücklich auf die Beine, daß der Bedauernswerthe einen Bruch des einen Beines erlitt.

— (Gefunden) wurden 1 Bund mit 7 Schlüsseln in der Schuhmacherstr., ferner 1 Hausschlüssel in der Neustadt, und 1 Hausschlüssel in der Breitenstr.; 1 Pfandschein in der Tuchmacherstr.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 14. Februar. (Verhaftung.) Beträchtliches Aufsehen hat in weiteren Kreisen, wie hiesige Abendblätter melden, die auf Requisition des Untersuchungsrichters erfolgte Verhaftung des General-Direktors der „Allgem. Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft“, Michels, erregt. Derselbe hat sich verschiedener Handlungen schuldig gemacht, welche das Strafgesetzbuch als „Untreue“ charakterisirt.

London. (Brandstifter.) Der Zettelankleber Robert Preston stand dieser Tage vor den Schranken des Schwurgerichts in Bolton, unter der Anklage, das dortige Theatre Royal, welches am 4. v. Mts. abbrannte, angezündet zu haben. Er wurde der muthwilligen Brandstiftung für schuldig befunden und zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Mannigfaltiges.

(Die patriotische Kundgebung), die sich fast jeden Mittag vor dem kaiserlichen Palais in Berlin vollzieht, nahm am letzten Sonntag einen ganz besonders erhebenden und großartigen Charakter an. Lange vor der Mittagsstunde war der Platz vor dem kaiserlichen Palais von ungezählten Schaaren dicht gefüllt, immer neue Menschenmassen kamen heran; das Gedränge war geradezu lebensgefährlich geworden. Da ertönte Trommelwirbel und Pfeifenklang; strammen Schrittes rückten die Gardefüsiliere, welche die Schloßwache stellten, heran. Jetzt fiel die Musik ein, das Publikum, unter dem sich viel Fremde befanden, stand auf den Zehen, reckte die Hälse. Da, ein unbeschreiblicher Jubel: der Kaiser war an das Fenster getreten, freundlich und ernst schaute er auf die Menschenmassen, welche die Hüte schwenkten und in die stürmischsten Hochrufe ausbrachen. Einen Augenblick blieb der Kaiser allein am Fenster stehen, dann wurden die Vorhänge fortgenommen und die Kaiserin auf ihrem Rollstuhle an das Fenster gefahren. Der Jubel kannte jetzt keine Grenzen mehr, wenn die Hochrufe an der einen Stelle zu ersterben schienen, dann brachen sie an der anderen mit elementarer Gewalt wieder hervor. Lange und unverwandten Auges schauten die Majestäten auf die Schaaren; die Füsiliere waren vorüberdefilirt, der Kaiser und die Kaiserin zogen sich, nachdem sie wiederholentlich für die ihnen dargebrachten Ovationen auf das Freundlichste und Herzlichste gedankt, zurück. Plötzlich fing Einer aus dem Volke das „Heil Dir im Siegerkranz“ zu singen an; ein Zweiter, ein Dritter fielen ein und schließlich sangen Alle, Alle. Nochmals trat der Kaiser an das Fenster und nochmals wiederholte sich die stürmische Ovation.

(Wie eine Rede des Fürsten Bismarck wirken kann) — das erfahren wir aus der neuesten Nummer der „Baugewerks-Zeitung.“ Die gewaltige Rede des Fürsten Bismarck in der Reichstagssitzung vom 6. Februar wird nämlich, nach Angabe der genannten Zeitung, auch einen wesentlichen Einfluß auf die Bauthätigkeit ausüben. Wenn das Volk, so meint das Blatt, weiß, daß der Frieden nicht gefährdet und die Grenzen gesichert sind, dann geht es mit erneuter Kraft an die Schaffung seiner Heimstätten, und somit dürfen wir eine reiche Bauthätigkeit auch in diesem Jahre erwarten.

(Neunundneunziger) pflegte man früher wohl scherzweise die Apotheker zu nennen, weil man meinte, daß dieselben bei ihrem Geschäftsumsatz 99 Prozent verdienen. In wie weit diese Annahme zutreffend ist, möge dahin gestellt bleiben, dagegen wollen wir konstatiren, daß die Berliner Apothekenbesitzer mit vollem Recht „Neunundneunziger“ genannt werden dürfen, denn augenblicklich beträgt die Zahl der in der deutschen Reichshauptstadt bestehenden Apotheken 99!

(Jovialer Verkehr.) „Johann, der Portwein ist halb ausgetrunken! Ein ordentlicher Kerl muß solcher Versuchung widerstehen.“ — „Das ist leichter gesagt als gethan, gnä' Herr!“ — „Und wenn Du's gethan hast, warum sagst Du's nicht ehrlich?“ — „Das ist halt — leichter gethan als gesagt!“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	16. Febr.	15. Febr.
Fonds: festlich.		
Russische Banknoten	172—75	173—10
Warschau 8 Tage	172—20	172—50
Russische 5 % Anleihe von 1877	96—60	97—
Polnische Pfandbriefe 5 %	53—20	53—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	48—20	48—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—	99—
Posener Pfandbriefe 4 %	102—80	102—80
Oesterreichische Banknoten	160—90	160—95
Weizen gelber: April-Mai	162—	163—
Juni-Juli	166—50	167—50
loko in Newyork	89—	89—50
Roggen: loko	115—	115—
April-Mai	120—	120—25
Mai-Juni	122—	122—50
Juni-Juli	124—25	124—50
Rüböl: April-Mai	44—60	44—50
Septbr.-Octbr.	45—60	45—50
Spiritus: loko versteuert	98—40	98—20
„ 70er	31—	30—90
April-Mai versteuert	98—90	98—70
Mai-Juni	99—50	99—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 16. Februar 1888.

Wetter: leichter Frost.
Weizen matt 127/8 Pfd. hell 147/8 M., 130/1 Pfd. hell 150 Mark.
Roggen flau 118/119 Pfd. 96 M., 121/2 Pfd. 97/8 M., 123/4 Pfd. 99 Mark.
Gerste Futterwaare 85—90 M.
Erbsen feine Victoria 120—125 M., Futtererbsen 95—97 M.
Hafer 86—96 M.

Königsberg, 15. Februar. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 15 000 Liter Loko kontingentirt 49,25 M. Gd., Regulirungspreis 49,50 M., loko nicht kontingentirt 29,50 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
15. Februar	2hp	757.5	† 2.7	E5	10	
	9hp	756.3	† 1.2	E4	0	
16. Februar	7ha	756.6	— 1.3	E6	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Februar 0,84 m.

Bekanntmachung.

Die Küchenabfälle und das unbrauchbar gewordene Lagerstroh aus dem Justizgefängniß hierselbst sollen vom 1. April 1888 ab an den Meistbietenden verkauft werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

den 29. Februar 1888
Vormittags 11 Uhr

im Sekretariat I der Königl. Staatsanwaltschaft hierselbst anberaumt, woselbst die Bedingungen einzusehen sind und versiegelte Offerten bis zum Termine angenommen werden.

Thorn den 15. Februar 1888.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Brot und sonstigen Lebensmitteln für das städtische Krankenhaus und für das städtische Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1888/89 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

I. Für das städtische Krankenhaus etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 3 Ctr. Hammel-, 2 Ctr. Schweine-Fleisch, 150 Ctr. Roggenbrot, 15 Ctr. Weizenbrot.

II. Für das Siechenhaus voraussichtlich 15 Ctr. Rind-, 1 Ctr. Schweine-Fleisch, 60 Ctr. Roggenbrot, 3 Ctr. Weizenbrot.

III. Ferner für beide Anstalten voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Buchweizen-Grütze (mittelfein), 11 Ctr. Hafer-Grütze (gesottene), 11 Ctr. Gersten-Grütze (mittelstark), 25 Ctr. Weizenmehl, 4 Ctr. Reisgries, 125 kg (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 3 Kisten Haarnudeln, 8 Ctr. bosnische Pflaumen 80/85, 6 Ctr. Cichorien, 6 Ctr. gemahlene Raffinade und 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt

bis zum 6. März 1888
Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Um 4 Uhr Nachmittag an dem gedachten Tage werden die Anerbieten geöffnet werden.

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten, insbesondere nur für das Krankenhaus, oder nur für das Siechenhaus.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsekretariat und zwar Armen-Bureau zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Kopialien wird Abschrift davon ertheilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 11. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Chausseegeldhebestelle Elsanowo** hiesigen Kreises soll vom 1. April d. J. ab zunächst auf einen Zeitraum von einem Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin

auf den 1. März d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Bureau des Kreisausschusses anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Zur Erlangung der qu. Hebestelle ist die Hinterlegung einer Kaution in Höhe des fünften Theiles der jährlichen Pacht erforderlich und behält sich der Kreisausschuß das Recht vor, einem Pachtlustigen unter den 3 meistbietenden Personen den Zuschlag zu ertheilen. Bis zur definitiven Entscheidung sind die 3 Meistbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden und haften bis dahin mit der im Termin einzuzahlenden Kaution.

Der zeitige Inhaber der gedachten Hebestelle zahlt eine jährliche Pacht von 1900 Mark.

Die allgemeinen und sonstigen Bedingungen, unter welchen die Hebestelle vergeben werden soll, sind entweder während der Dienststunden in meinem Bureau einzusehen oder in Abschrift gegen Postnachnahme der Kopialien von mir zu erbitten.

Briesen den 13. Februar 1888.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am Mittwoch, 22. Februar cr. von Vorm. 10 Uhr ab

sollen im Gasthause zu **Gr. Wodek** folgende Kiefernhölzer

I. aus dem Einschlage des vorigen Winters

Belauf Wodek, Jagen 220: 706 rm Kloben, Jagen 284: 222 rm Kloben, Totalität: 308 rm Kloben,

Belauf Kienberg, Jagen 263: 199 rm Kloben, Totalität: 62 rm Kloben.

II. aus dem Einschlage dieses Winters

Belauf Wodek, Jagen 164: 19 Stck. Bauholz III.—V.,
" " " 216: 100 Bohlstämme,
" **Kienberg,** " 222 und 226: 102 Stck. Bauholz II.—V.,
" **Getau,** " 311: 50 Stangen I.,
" **Grätz,** " 394: ca. 100 Stck. Bauholz III.—V. Kl.,

ferner aus sämmtlichen Beläufen die bis jetzt eingeschlagenen Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Wodek den 15. Februar 1888.

Der Oberförster
Wallis.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend den 18. Februar cr.
Nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Gehöft des Zieglermeisters und Besitzers Herrn **Johann Pielke** in Bösendorf

eine weißbunte Milchkuh,
eine Färse
13500 St. Dachsteine (Biberschwänze) sowie
15200 Mauerziegel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag den 21. d. M.
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Speicher des Herrn **Zielke** hierselbst **am Nonnenthor:**

1 goldenes Armband, 1 Brosche, 1 Collier, 1 Paar Ohrringe mit Brillanten besetzt, ferner 2 Mahagoni- und 2 Nußbaum-Wäschespinde, 2 elegante Nußbaum-Bettgestelle mit Matratzen, 1 Halbverdeckwagen, 1 Selbstfahrer, 1 Kabriolett u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski, Gerichtsvollzieher.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß, bisher von Herrn Lieutenant **Gamm** bewohnt, ist zum 1. März zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

Eine fr. Wohnung von 3 Zimmern und Zub. zu vm. **Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

Sonntag den 19. Februar cr.
Abends 7 Uhr
in der Aula des Königl. Gymnasiums

Oeffentliche Sitzung
des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Tagesordnung:
1) Erstattung des Jahresberichtes.
2) Festvortrag: „Der Dom in Culmsee". (Herr Kreis-Bau-Inspektor Klopsch).

Im Namen des Vereins beehrt sich zum Besuche der Sitzung ergebenst einzuladen

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Freitag d. 17. Abds 6 Uhr
Efd. □ III.

Eine Part.-Wohnung, best. aus 3 Zim., Küche und Zubehör nebst Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

Jacobsstr. 230 eine **sehr schöne Wohnung** (3 od. 4 Zim. u. Zub.) vom 1. Apr. zu verm. Näheres bei Lehrer **Chill,** 3 Tr.

2 Part.-Zim., zum Comtoir sich eignend, nebst Keller und Kammer, vom 1. April zu verm. Zu erfr. Brückenstr. 25/26, 2 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26 II** v. 1. April zu verm.

Ein möbl. Vorderz., pt. links, mit od. oh. Kabinet, Baderstraße 72 zu vermiethen.

Eine Wohnung f. 120 Thlr. p. a. vom 1. April zu verm. **Hemplers Hôtel.**

Ein **möbl. Zimmer** zu verm. Gerberstr. 287.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.